



Milky way

# Harmonie der Farben und der Spannung

Im Gespräch mit Fotograf Michael Leitner

von Astrid Tötsch

Nicht nur die unternehmerische Begabung, sondern auch die künstlerische scheint der Familie Leitner in die Wiege gelegt worden zu sein. Neben Martin, der in dieser Reihe bereits vorgestellt wurde, ist auch Michael Leitner seit Jahren ein passionierter Fotograf und macht besonders im Internet auf sich aufmerksam: Innerhalb von weniger als drei Jahren hat sein Profil bei 500px bereits mehr als 2.000 Follower erreicht.

## Erker: Herr Leitner, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?

**Michael Leitner:** Den ersten Fotoapparat habe ich von meinem Großvater geschenkt bekommen, das muss so Anfang, Mitte der sechziger Jahre gewesen sein. Wobei nicht nur mein Vater und Großvater passionierte Fotografen waren, sondern bereits mein Urgroßvater Gabriel Leitner. Er machte bereits um die Jahrhundertwende zahlreiche Aufnahmen von Sterzing und Umgebung. Leider ist eine Kiste voll mit Glasplatten während eines Umbaus am Firmengebäude „abhanden“ gekommen, was fürchterlich schade ist.

## Ein unersetzbarer Verlust für die Familie ...

Früher hat es mir weniger ausgemacht, heute bedaure ich diesen Verlust zutiefst.

Aber, aber ... Als ich mit einer Kodak Box angefangen habe, war ich vielleicht zehn oder zwölf Jahre alt, später, Anfang der siebziger Jahre, kam dann eine Minolta dazu. Zu dieser Zeit habe ich dann begonnen, mich intensiver mit der Landschaftsfotografie zu beschäftigen. Mit dem Erbe meiner Großmutter habe ich mir eine Canon samt verschiedener Objektive zugelegt und damit so viele Dias geschossen, dass sie sich gestapelt haben. Irgendwann waren es über 20.000.

## Was haben Sie auf 20.000 Dias festgehalten?

Bedingt durch meine Arbeit war ich sehr viel in ganz Europa und besonders in Skandinavien unterwegs und habe während dieser Reisen sehr viele Landschaftsaufnahmen gemacht. Nachdem mir aber das Sortieren und Archivieren zu aufwendig geworden ist, habe ich mit dem Fotografieren einige Jahre ausgesetzt und habe erst wieder auf der Hochzeit meiner ältesten Tochter damit angefangen. Ein Bekannter zeigte mir seine handliche Digitalkamera und ich dachte mir: „Eigentlich

könnte ich wieder anfangen.“

## Sie benutzen die Webplattform



## 500px, um Ihre Fotos zu veröffentlichen. Nach welchem Muster suchen Sie die Bilder dafür aus?

Während ich auf Facebook eher gefälliger Bilder und Motive poste, lade ich auf 500px hauptsächlich jene Bilder hoch, die mir persönlich gefallen, wie etwa nebelverhangene Landschaftsbilder, die eine bestimmte mystische Stimmung wiedergeben. Der Vorteil von 500px ist, dass man nicht nur sehr viele interessante Leute kennenlernt, sondern man lernt durch die Community auch

sehr viel. Man erhält von Kollegen wertvolle Tipps, auf die man selbst nicht gekommen wäre.

## Sie stehen den neuen Medien und den Bildbearbeitungsmöglichkeiten also sehr offen gegenüber?

Ja, durchaus. Ich fotografiere nur mehr im RAW-Format und in einem zweiten Schritt bearbeite ich die Bilder mit Adobe Photoshop und Adobe Lightroom. Bei dieser Nachbearbeitung geht es dann weniger um Belichtung als viel mehr um Feinheiten wie Kontrasterhöhung, Schärfe, Bildrauschen und die Korrektur von Objektivfehlern wie die chromatische Aberration oder Vignettierungen. Zusätzlich lege ich dabei den definitiven Bildausschnitt fest. Ab und zu erstelle ich auch gerne Bilder in Schwarzweiß. Früher, mit den analogen Kameras, war das viel aufwendiger, da die Filme in der Dunkelkammer bearbeitet werden mussten. Heute braucht es „nur“ mehr ein gutes Auge und ein Bildbearbeitungsprogramm.

## Haben Sie sich Ihr Wissen selbst beigebracht?

Ich lese sehr viele Fachzeitschriften und natürlich auch Fachbücher. Zusätzlich habe ich einige Workshops bei der Fotoagen-



Kapuzinergasse



Märchenwald



Schleierwolken



Der Supermond

tur ClickAlps besucht. So ging es bei einem Workshop speziell um Nachtfotografie und darum, wie man den Sternenhimmel und die Milchstraße fotografiert. Dazu braucht man fast völlige Dunkelheit, wie sie nur in den Tagen kurz vor bzw. kurz nach dem Neumond herrscht. Bei diesen Lichtverhältnissen schafft es der Autofokus der Kamera nicht mehr automatisch scharf zu stellen, so dass dies manuell erfolgen muss. Leider sind nicht alle Objektive mit einer Entfernungsskala ausgestattet bzw. stimmt der Unendlichpunkt nicht immer zu 100 Prozent.

#### Wie haben Sie das Problem gelöst?

Indem ich mit extrem hohen

ISO-Werten einige Testbilder mache und diese auf dem Bildschirm mit der Kameralupe vergrößere. Wenn dann die Sterne scharf erscheinen, reduziere ich den ISO-Wert, um ein allzu starkes Bildrauschen zu verhindern, und mache die Bilder.

#### Was fasziniert Sie am Fotografieren besonders?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Mir gefällt einfach die Ästhetik an der ganzen Geschichte. Ich fotografiere auch nicht ganz streng nach Regeln, sondern die Harmonie muss stimmen. Deswegen habe ich mich bis zu einem gewissen Grad sicher auch auf die Landschaftsfotografie spezialisiert. Ich nehme an, dass es so ähnlich wie bei einem Maler funk-

tioniert. Es geht darum, bestimmte Gefühle und Stimmungen einzufangen.

#### Sie halten sich also nicht streng an die Drittel-Regelung?

Nein, aber ich habe solche Regeln wie den Goldenen Schnitt und auch die Fibonacci-Spirale natürlich immer in meinem Hinterkopf.

#### Was hat die Fibonacci-Spirale mit Fotografieren zu tun?

Diese Spirale wurde aus der Fibonacci-Zahlenreihe erstellt und ist eine visuelle Hilfe für einen harmonischen Bildaufbau. Schon Leonardo da Vinci und viele andere große Maler bedienten sich dieses Hilfsmittels. Mit ihrer Hilfe kann sogar das Geheimnis der Mona Lisa sichtbar gemacht werden. Es gibt kaum ein anderes Bild, dessen Proportionen perfekter durch die Fibonacci-Spirale definiert werden. Und was für die alten Maler galt, gilt natürlich auch heute noch für die Fotografie. Intuitiv versuche ich mir manchmal diese Spirale vorzustellen. Außerdem ist es beispielsweise in Photoshop möglich, die Kurve über die Bilder zu legen, was beim Beschneiden sehr praktisch ist. Ich fotografiere auch sehr gerne aus ungewöhnlichen Perspektiven wie etwa aus der Frosch-Perspektive. Ich kann die üblichen Postkartenbilder, von denen es nun schon zig Tausend gibt, nicht

mehr sehen. Bei den Aufnahmen von Sterzing habe ich einen sehr tiefen Kamerastand gewählt, so dass man die Pflastersteine im Vordergrund sieht. Das gibt dem Bild mehr Raum und Tiefe. Zudem ist der Zwölferturm nicht ganz in der Mitte. Durch die Unregelmäßigkeit wird das Bild als Ganzes interessanter und spannender. Die Faszination liegt immer in der Spannung.

#### Sie sind viel in Südtirol unterwegs, von den Drei Zinnen bis nach Pfitsch. Gibt es Orte und Täler, die Sie besonders lieben?

Ich fotografiere landesweit Seitentäler und Ortschaften, Pfitsch gehört aber eindeutig zu meinen Lieblingstälern. Es gehört für mich von der Landschaft her zu den schönsten Tälern, die wir haben. Ich schätze hier vor allem die Ruhe, die ich genießen kann. Besonders den Bachlauf, die verschneiten Ufer und vereiste Zweige fotografiere ich immer wieder gerne. Natürlich muss man die Situation bei den richtigen Lichtverhältnissen erwischen.

#### Kommt es vor, dass Sie die perfekte Situation vorfinden – und Sie haben die Kamera nicht dabei?

Das ist mir früher oft passiert, heute nicht mehr, weil ich die Kamera immer dabei habe.



A sunray